

Eingereichter und bewilligter Forschungsantrag
bei der Gerda Henkel Stiftung, Stand: 04/2022

Vincent August
André Brodocz

**Ökologische Konflikte:
Repräsentationsansprüche und Strategien
im Streit um die kommende Gesellschaft (ÖkoKon)**

Dr. Vincent August
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Sozialwissenschaften
Unter den Linden 6, 10099 Berlin
vincent.august@hu-berlin.de

Prof. Dr. André Brodocz
Universität Erfurt
Staatswissenschaftliche Fakultät
Postfach 90 02 21, 99105 Erfurt
andre.brodocz@uni-erfurt.de

Zusammenfassung

Es gibt Streit um die Antworten auf Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Plastikverschmutzung. Die Konflikte um das Verhältnis der Gesellschaft zu ihrer Umwelt sind in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit gerückt. Sie häufen sich und gewinnen zudem an Schärfe und Intensität, weil es nicht nur um umwelt- oder klimapolitische Sachfragen geht, sondern um die Gestalt der demokratischen Ordnung – um ihre institutionelle Struktur und ihre Konfliktkultur. Anders gesagt: In den ökologischen Konflikten der Gegenwart werden die Konturen der kommenden demokratischen Gesellschaft ausgehandelt.

Diese Dimension der ökologischen Auseinandersetzungen ist trotz ihrer hohen Relevanz bisher kaum erforscht. Die Governance-Forschung konzentriert ihr Interesse auf sehr konkrete Sachfragen, wodurch die grundsätzlichen, demokratieverändernden Ansprüche in ökologischen Konflikten ausgespart bleiben. Die Sozialphilosophie diskutiert auf der anderen Seite die normativen Strömungen, richtet ihr Augenmerk aber folglich primär auf den akademischen Diskurs statt auf das tatsächliche Konfliktgeschehen. Eine Analyse der *politisch-zivilgesellschaftlichen Repräsentationsansprüche und Konfliktodynamiken* im Streit um die kollektive Bewältigung ökologischer Herausforderungen steht damit aus. Hier setzt das Projekt an: Welche Ansprüche an die Gestalt der Demokratie werden in diesen Konflikten tatsächlich gestellt? Welche Akteure streiten darum, sich als Repräsentanten dieser Ansprüche zu etablieren? Und mit welchen Strategien werden diese Repräsentationsansprüche durchgesetzt oder abgewehrt: Polarisierung, Verwissenschaftlichung, Verrechtlichung, Dethematisierung?

Das Ziel des Projektes ist es, die normativen und strategischen Kräfteverhältnisse in den ökologischen Konflikten um die Konturen der künftigen demokratischen Gesellschaft systematisch für Deutschland zu rekonstruieren. Dabei treffen mehrere Dimensionen zusammen: Einerseits ist die ‚ökologische Krise der Demokratie‘ eine Auseinandersetzung um die Gestalt der Demokratie, also um die demokratische *Institutionenordnung*, der womöglich mit Rechten für Flüsse und Berge oder mit Institutionen für Tiere und zukünftige Generationen eine Generalüberholung ins Haus steht. Gleichzeitig werden zivilgesellschaftlich die Repräsentationsansprüche bestimmter *sozialer Gruppen* verhandelt, die als Boomer-Generation, als zukünftige oder letzte Generation oder als die „Nackensteak-Esser der Gesellschaft“ (Ralph Brinkhaus) auftreten. Und schließlich verhandeln diese Konflikte auch die *Umgangsformen* gesellschaftlicher, ‚zivil-er‘ Interaktion. Kurzum: Wir haben es mit Konflikten über die Institutionen, die privilegierten Akteure sowie die Form und Dynamik der Konfliktaustragung zu tun.

Diese Auseinandersetzungen um die Struktur und Kultur der kommenden demokratischen Gesellschaft untersucht das Projekt, indem es eine repräsentations- und eine konflikttheoretische Perspektive auf ökologische Konflikte verbindet. So werden wir (a) die konkurrierenden Repräsentationsansprüche kartografieren, (b) die geschichtlichen Bezugspunkte freilegen, mit

der die Selbstverständigung über diese Repräsentationsansprüche geführt wird und (c) die Strategien untersuchen, mit denen die Akteure ihre Idee der kommenden Gesellschaft durchsetzen wollen. Dazu nehmen wir Ereignisse in den Blick, die uns einen Querschnitt durch das ökologische Konfliktgeschehen mit seinen Akteuren, Positionen und Konfliktformen erlauben: die Kohlekommission, das Klima-Urteil des BVerfG und die Weltklimakonferenz 2023.

Forschungsfragen, Teilprojekte und Methoden

Ökologische Konflikte weisen den Weg in die kommende Gesellschaft und nehmen in ihrer Austragung womöglich deren Konturen vorweg (Luhmann, 2004; Beck, 1986; Dryzek & Pickering, 2019; Neckel, 2020). Unter ökologischen Konflikten verstehen wir zunächst allgemein alle Formen der Auseinandersetzungen, in denen Akteure oder Beobachter die krisenhafte Beziehung zwischen der menschlichen Gesellschaft und ihrer (belebten oder nicht-belebten) Umwelt als Hauptmoment der Auseinandersetzung begreifen. Dies umfasst also unterschiedliche Themen, wie etwa das Ende der Kohlekraft oder die Bekämpfung von Klimawandel und Biodiversitätsverlust, einschließlich ihrer Rückwirkungen auf die menschliche Gesellschaft. Unsere grundlegende These ist, dass in diesen ökologischen Konflikten nicht mehr nur konkrete Sachkonflikte verhandelt werden, sondern um die Gestalt der demokratischen Gesellschaft insgesamt gestritten wird, sobald die Akteure *generalisierte Repräsentationsansprüche* für die demokratische Gesellschaft geltend machen *und deren Anerkennung* durch die Kontrahenten und durch die weitere Öffentlichkeit grundsätzlich erwarten – etwa wenn sie beanspruchen, dass ‚die Demokratie‘ das Interesse ‚unserer‘ Kinder oder dass ‚die Politiker‘ das Interesse ‚des Volks‘ repräsentieren sollen.

Das alles sind aber erst einmal nur Repräsentationsansprüche und noch keine Repräsentation. Im Unterschied zum klassischen, statischen Repräsentationsbegriff verstehen wir Repräsentation als einen performativen Prozess: *Die Akteure müssen Akzeptanz für ihre Ansprüche organisieren, sowohl in ihrer Klientel als auch in einem breiteren Publikum, und dafür müssen sie an geteilte Erfahrungen anschließen und passende Konfliktstrategien wählen.* Um diese Dynamik zwischen Repräsentationsansprüchen, Erfahrungsräumen und Konfliktstrategien aufzuschlüsseln, untersuchen wir drei Fälle: die Konflikte um die Empfehlungen der Kohlekommission, um das Klima-Urteil des BVerfG und die kommenden Konflikte um die Beschlüsse der Weltklimakonferenz 2023. Unser Forschungsinteresse richtet sich aber dezidiert nicht darauf, separate Fallstudien der Konfliktgeschehen anzufertigen. Wir zielen vielmehr auf *Querschnittsfragen*, die die Fälle übergreifen und so die Konturen der kommenden Gesellschaft hervortreten lassen. Diese Querschnittsfragen strukturieren die Teilprojekte:

Für welche Repräsentationsansprüche wird in den drei untersuchten Konflikten Geltung beansprucht, anerkannt, abgelehnt? – Teilprojekt „Repräsentationsansprüche“

Das Projekt schließt an Michael Sawards (2006b, 2010, 2020) repräsentationstheoretischen Zugang an, um die konkurrierenden Repräsentationsansprüche in ökologischen Konflikten und ihre Akzeptanz oder Ablehnung zu untersuchen. Sawards performativer Ansatz ist instruktiv, weil er über die übliche Dualität von – typischerweise aus Wahlen hervorgehenden – Repräsentanten und Repräsentierten hinausgeht (klassisch Pitkin, 1967): Er begreift Repräsentation vielmehr als einen sozialen Prozess, in dem *jemand* beansprucht, dass *etwas* von *jemandem* repräsentiert werden soll, wobei dieser Anspruch dann nicht nur von Repräsentierten und Repräsentanten, sondern auch von einem *Publikum* anerkannt werden soll.

Mit dieser vierteiligen, prozessualen Heuristik lässt sich eine Kartografie der Ansprüche in ökologischen Konflikten anlegen. Sie verzeichnet, wer eigentlich für wen oder was den Anspruch erhebt, repräsentiert zu werden, wie genau dieser Anspruch aussieht und welche Publika um die Entscheidung über die Geltung des Anspruchs konkurrieren. Wer erhebt z.B. einen Anspruch darauf, dass zukünftige Generationen *wie* und *durch wen* im politischen Prozess vertreten sein müssen? Und welches Publikum soll über die Geltung dieses Anspruchs eigentlich entscheiden, wo doch die zukünftige Generation per definitionem selbst nicht entscheiden kann? Gleichzeitig zeigt diese Karte die *konkreten Konfliktpotenziale* und ermöglicht es uns, präziser zu klären, ob sich Konflikte schon an *demjenigen* entzünden, der den Anspruch erhebt, oder erst am dadurch konstituierten *Repräsentanten*, am potenziell *Repräsentierten* oder erst am *Publikum*, das diesen Anspruch in Geltung setzen soll.

Wir tragen diese differenzierte Frageheuristik synchron an drei Konfliktfälle herantragen. Methodisch handelt es sich dabei zunächst im Sinne Sawards um eine *claims analysis*, die dann zu einer Diskurs-Netzwerk-Analyse erweitert werden kann (Leifeld & Haunss, 2010; Leifeld, 2016). Daraufhin können wir die Fälle vergleichend untersuchen und zeigen, ob sich ähnliche Repräsentationskonstellationen abzeichnen, die zukunftsweisende Konturen andeuten. Mit den Vergleichen werden die konkurrierenden Ansprüche an die institutionelle und kulturelle Ordnung der kommenden demokratischen Gesellschaft systematisch kartografiert, sodass auch die alternativen Ordnungsideen und ihre Trägergruppen sichtbar werden.

Auf welche historischen Erfahrungen, Narrative und ideengeschichtlichen Traditionen wird in diesen Konflikten zurückgegriffen, um die erhobenen Repräsentationsansprüche durchzusetzen und konkurrierende Ansprüche zurückzuweisen? – Teilprojekt „Erinnerungspolitik“

Im Konflikt der Repräsentationsansprüche wird immer wieder auf bereits bestehende Erfahrungen der eigenen Gesellschaft zurückgegriffen (Brodocz, 2007). Konflikte sind immer auch Geschehen, in denen das gesellschaftliche Selbstverständnis neu ausgehandelt wird, indem

bestimmte Ereignisse und Traditionen der ‚eigenen‘ Geschichte hervorgehoben und weitergeschrieben werden (Koselleck, 2006; Koschorke, 2012; Assmann, 2013). Gleichzeitig sind sich die Akteure dieses Vorgangs häufig bewusst und nutzen historische Erinnerungen gezielt, um für ihre eigenen Ansprüche und Handlungsweisen Anerkennung zu finden oder um genau diese Anerkennung der Gegenseite zu verhindern. Insbesondere die Erwartung, dass andere mit einem selbst und nicht mit der Gegenseite solidarisch sein müssen, gründet sich oft auf gemeinsamen Erfahrungen mit vergangenen Konflikten und treibt neue Konflikte an (August, 2020b, 2022a; Münkler, 2009; Wagoner & Brescó, 2016; Collins, 2012a).

Daher ergibt sich ein zweiter Fragekomplex für unsere Analyse der ökologischen Konflikte: Welche vorangegangenen Konflikte prägen eigentlich die aktuellen Auseinandersetzungen? Auf welche Erinnerungen wird dabei konkret zurückgegriffen? Und lassen sich vielleicht sogar bestimmte Traditionslinien politischen Denkens und Streitens über diese Referenzen ausmachen, die den historischen Rückraum gegenwärtiger Argumente prägen (Saward 2006a; Boltanski & Thévenot, 2006; Bevir, 2015)?

Um dies systematisch zu erforschen, ist eine Verbindung von synchroner und diachroner Forschung nötig. Dafür muss man in den Fällen mit wissenssoziologischen bzw. diskursanalytischen Methoden (Keller, 2011; Knoblauch, 2014) nach impliziten und expliziten Referenzen auf Erinnerungen und Traditionen suchen, z.B. auf die Rede von „jakobinischem Denken“, „Staatsreligion“ oder der „Grünen RAF“, um diese Figuren dann mithilfe begriffsgeschichtlicher und ideengeschichtlicher Verfahren historisch nachzuverfolgen (Ball et al., 1989; Bevir & Blakely, 2018; Koselleck, 2006; August, 2021a). Im Vergleich der drei Fälle soll sichtbar werden, ob und ggf. welche Konturen sich bei diesem Aufrufen des (ideen-)geschichtlichen Arsenal abzeichnen. Auf diese Weise erschließt sich nicht nur ein *Tableau konkurrierender Selbstverständnisse* und Traditionslinien, sondern es werden auch *Pfadabhängigkeiten* in den Kräftekonstellationen der ökologischen Konflikte sichtbar. In der asynchronen Perspektive interessiert dann auch der Vergleich mit den Konflikten um Umweltpolitik, die bereits in den 1970er und 1980er Jahre ausgetragen worden sind (Engels, 2006; Radkau, 2011): Haben wir es heute mit „neuen“ Konturen der ökologischen Konfliktlage zu tun?

Welche Konfliktstrategien verfolgen die Akteure, und wie wirken sich diese Strategien auf die einzelnen Repräsentationsansprüche und damit auf die Konturen der kommenden Gesellschaft aus? – Teilprojekt „Konfliktstrategien“

Während das zweite Teilprojekt einen Schwerpunkt auf die materialen, inhaltlichen Referenzpunkte legt, nehmen wir in einem dritten Fragekomplex die Strategien der Konfliktakteure in den Blick. Die Frage, wie und warum bestimmte Strategien eingesetzt werden, ist für zwei Dimensionen relevant, nämlich für die mögliche *Lösung des Konflikts* und für die *Entwicklung der gesellschaftlichen Konfliktkultur*. Die Konfliktstrategien betreffen also einerseits direkt die

Durchsetzung der eigenen Repräsentationsansprüche. Die Einstellungen der Akteure können hier differieren: Sie können z.B. verständigungsorientiert agieren, Kompromisse suchen oder eine maximale Durchsetzung ihrer eigenen Ziele anstreben (Habermas, 1981; Coser, 1956; Simmel, 1992; Pruitt & Kim, 1994; Alinsky, 2010). Dabei stehen unterschiedliche Mittel zur Verfügung, um die Konfliktentwicklung zu beeinflussen, etwa indem man auf die Wissenschaft oder das Recht verweist, auf zivilen Ungehorsam oder auf rhetorische Dramatisierung setzt. Dadurch wird zugleich ausgehandelt, welche Konfliktformen als Teil legitimer Auseinandersetzungen gelten, wie scharf man streiten kann und wo die Grenzen ‚zivilen‘ Konfliktaustragung liegen (Dubiel, 1998; Hirschman, 1994; Aikin & Talisse, 2020).

Die künftigen Normen der Konfliktaustragung werden dabei in einer komplexen Situation der Ungewissheit ausgehandelt. Denn die Akteure befinden sich in einer Konstellation ‚doppelter Kontingenz‘ (Luhmann, 1987): Ihre Strategiewahl ist von der nicht bekannten Strategiewahl multipler Mit- und Gegenspieler abhängig, während genau das gleiche auch für ihre Mit- und Gegenspieler gilt, die dann auch noch allesamt vor einem weitgehend unbekanntem Publikum handeln, das sie letztlich zu überzeugen versuchen (Werron, 2010). Die Wahl des anvisierten Publikums fällt daher ebenfalls in den Bereich der Strategie: Betrifft ein Konflikt nur die unmittelbar Beteiligten und wird so eher kleingehalten? Oder soll er zur Grundfrage der demokratischen Gesellschaft gemacht werden, indem man etwa ‚das Volk‘ adressiert?

In dem Projekt werden wir vergleichend untersuchen, wie die Akteure in den drei Konfliktgeschehen mit dieser volatilen Situation umgehen. Methodisch werden dazu die Konfliktgeschehen prozessanalytisch untersucht und die Akteursperspektiven dazu ins Verhältnis gesetzt (Nullmeier, 2021; Tilly & Tarrow, 2015; Messmer, 2003). Auf diese Weise können wir das Portfolio, die Rationalitäten und Folgen der Strategiewahl in komplexen Situationen verstehen und gleichzeitig Pfadabhängigkeiten herausarbeiten, die Konturen zukünftiger Konflikte andeuten. Während dabei die Seite der Protestbewegungen intuitiv zu erfassen und besser erforscht ist (z.B. Fopp et al., 2021), bekommt unsere Herangehensweise über Konfliktgeschehen auch die unterbelichteten Konfliktakteure in den Blick, die meist Vertreter der industriellen Moderne sind: Industrieverbände, Gewerkschaften, Energiekonzerne.

Fälle und Materialien

Das Forschungsprojekt untersucht drei Konfliktgeschehen: Konflikte um die Kohlekommission, um das Klima-Urteil des BVerfG und die kommenden Konflikte um die Weltklimakonferenz 2023. Diese Wahl hat drei Vorteile:

- 1) *Relevanz*: Die Ereignisse können als zentrale Anlässe der Aushandlung für Deutschland angenommen werden. Es ist eine eindeutige mediale und politische Bezugnahme als

auch eine entsprechende strategische Rolle in den Überlegungen der Akteure zu erwarten. Wir interessieren uns zunächst für den nationalen Rahmen, weil es letztlich um Repräsentationsansprüche innerhalb der demokratischen Gesellschaft geht.

- 2) *Eingrenzbarkeit*: Die Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung („Kohlekommission“) tagte vom 06. Juni 2018 bis zum 26. Januar 2019. Das Klima-Urteil des BVerfG nimmt mit der Verfassungsbeschwerde gegen das Bundes-Klimaschutzgesetz vom 12. Dezember 2019 seinen Ausgang (BGBl I S. 2513), über die am 24. März 2021 durch das BVerfG entschieden wurde (1 BvR 2656/18). Die Weltklimakonferenz 2023 schließlich wird vom 6. bis 17. November 2023 stattfinden. Diese Zeiträume lassen sich um Antizipations- und Rezeptionsphasen ergänzen. Bezugnahmen auf die Ereignisse können einfach zugeordnet werden und der Konfliktprozess ist gut sequenzierbar.
- 3) *Varianz*: Trotz der begrenzten Zeit bilden die Ereignisse die Vielfalt und Breite ökologischer Konflikte in Deutschland gut ab. Es gibt formale Verhandlungen unter Beteiligung unterschiedlicher Akteure, parlamentarische Stellungnahmen, einen breiten medialen Diskurs und außerdem Aktivismus, der von „Streiks“ bis (mindestens) zu zivilem Ungehorsam reicht. Man bekommt also einen Querschnitt des ökologischen Konflikts.

Als Material der Untersuchung werden unterschiedliche Typen herangezogen, insbesondere: (a) Verwaltungsdokumente (Protokolle der Kommissionssitzungen und Bundestagsdebatten, Abschlussberichte, Gesetzesbegründung, Beschwerdeführung, Urteilsbegründung) (b) mediale Dokumente (Sachbücher, Zeitungsartikel, Magazinbeiträge, Fernsehauftritte, Videos von Podiumsdiskussionen, Tweets), (c) Interviews mit Akteuren und (d) Kontextdaten, die uns eine bessere Einordnung der einzelnen Akteure und Prozessmuster ermöglichen.

Diese Daten werden mit Methoden ausgewertet, die den Forschungsfragen der Teilprojekte entsprechen. Das heißt, dass die Forschungsgruppe letztlich fragegeleitet und nicht methodendogmatisch verfährt. Wir werden daher – wie oben beschrieben – auf wissenssoziologische Diskursanalysen, ideengeschichtliche, videoanalytische und textanalytische Rekonstruktionsverfahren ebenso zurückgreifen wie auf Diskurs-Netzwerk-Analysen. Die Qualität der methodischen Vorgehensweise werden wir durch Schulungen absichern. Damit soll zugleich eine Qualifikation unserer Doktorand:innen erreicht werden. Unser Ziel aber ist ein theoretisches: Wir leisten einen *konflikt- und repräsentationstheoretisch grundierten und zeitdiagnostisch aussagekräftigen* Beitrag zu den Konturen der kommenden demokratischen Gesellschaft.

Ausgewählter Forschungsstand

Die übergeordnete Frage besteht aus zwei Elementen: Einerseits werden die Repräsentationsansprüche untersucht, andererseits wird der Konflikt zwischen diesen Ansprüchen unter-

sucht. Für die *Repräsentationsfrage* greifen wir – wie beschrieben – auf den Ansatz von Michael Saward zurück, der auch bereits einzelne Arbeiten zu unserem Themenbereich inspiriert hat (Vermassen et al., 2022; Willis, 2018). Für die *Analyse des Konflikts* leistet die soziologische Konflikttheorie wertvolle Vorarbeiten, einschließlich typischer Konfliktodynamiken und der Emergenz von nicht-intendierten Strukturen (Pfadabhängigkeiten, Gruppenformation) aus dem intentionalen Handeln der Akteure (Simmel, 1992; Collins, 2012b; Coser, 1956; Luhmann, 1983; Dahrendorf, 1959; Boltanski & Thévenot, 2006; Tilly & Tarrow, 2015). Neben dieser soziologischen Tradition steht die demokratiethoretische Forschung zu Konflikten, die bestimmte Konfliktorientierungen vorschlagen (agonal, republikanisch, liberal), Modi der Konfliktregulation diskutieren oder Deutungskämpfe um Ordnungen analysieren (Bevir, 2013; Mouffe, 2005; Westphal, 2018; Zanetti, 2011, 2020). Ein Gespräch dieser beiden Theoriestränge steht ohnehin seit langem aus und wird ein wertvolles Nebenprodukt unseres Projekts sein.

Für die Einordnung der ökologischen Konflikte in geschichtliche, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge werden wir zudem auf entsprechende Forschungsarbeiten zurückgreifen, von denen wir hier nur selektiv einige Beispielbände nennen können:

- *In historischer Hinsicht* interessiert insbesondere die gut erforschte Geschichte der Umweltbewegung, ihrer Diskurse und Symbole (Engels, 2006; Grossarth, 2018; Bramwell, 1992; Radkau, 2011; Rootes, 2003; McIntyre, 2021). Die interdisziplinäre Protestforschung hat zudem die jüngste Klimabewegung bereits intensiv untersucht (Lepenies, 2022; Fopp et al., 2021; Berglund & Schmidt, 2020).
- *Gesellschaftstheoretisch* sind die Entstehung von ökologischen Konflikten aus der Operationsweise und Geschichte moderner Gesellschaft (Luhmann, 2004; Lessenich, 2018), die Debatte um das Anthropozän (als Überblick Adloff & Neckel, 2020; Horn & Bergthaller, 2020; Laux & Henkel, 2018) und die Transformation der modernen Gesellschaft seit den 1970er Jahren relevant (Blühdorn et al., 2020; Nassehi, 2021; Rosa, 2005; Reckwitz, 2017).
- *Auf politiktheoretischer und sozialphilosophischer Seite* hat sich im angelsächsischen Raum ein Nachdenken über die demokratiethoretischen Folgen der ökologischen Krise etabliert, einschließlich unterschiedlicher Strömungen wie Ökozentrismus, Ökosozialismus, Deep Ecology, systemtheoretischen und deliberativen Ansätzen (Überblickswerke z.B. Dryzek & Schlossberg, 2005; Dryzek, 2016; Dobson, 1991; Dobson & Eckersley, 2006). Diese politiktheoretische Debatte ist in Deutschland bisher kaum angekommen (eine frühe Ausnahme ist Stein, 1998; jünger Adloff & Neckel, 2019). Sie soll durch unser Projekt gestärkt werden, indem wir sie als eine Heuristik für die empirisch-praktisch vorgebrachten Repräsentationsansprüche in ökologischen Konflikten nutzen.

Schließlich liefert die Literatur zu *konkreten Umweltkonflikten* wichtige Hinweise, die aber vor allem zwischen- und überstaatliche, meist gewaltbehaftete Konflikte analysieren (stellvertretend Diehl & Gleditsch, 2018), sodass die Fragen demokratischer Repräsentationskonflikte

nicht in den Blick geraten. Allerdings gibt es auch eine sehr konkrete Sach- und Governance-Forschung, die z.B. die institutionelle Durchsetzung einer ganz bestimmten Regulierung von Pestiziden untersucht (Feindt & Saretzki, 2010; Jacob et al., 2007; Hüesker & Lepenies, 2022). Diesen Forschungen fehlt aber eine Rückbindung an grundsätzlichere Fragen nach den großen Konturen der kommenden Gesellschaft. Dies leistet unser Projekt.

Vorarbeiten

Die Antragsteller André Brodocz und Vincent August (geb. Rzepka) haben über Jahre hinweg umfangreiche Vorarbeiten vorgelegt. Beide haben sich intensiv mit den Funktionen, Dynamiken und der Institutionalisierung von Konflikten in Demokratien beschäftigt (Brodocz, 2015). Dabei haben sie konkurrierende demokratiethoretische Umgänge mit Konflikten freigelegt und in ideengeschichtlichen Traditionen verortet (August, 2020a; Rzepka, 2009; Brodocz, 2005; Rzepka & Straßenberger, 2014). In seiner Auseinandersetzung mit der okularen Demokratietheorie hat André Brodocz (2017) zudem die Bedeutung und Varianz der Publikumsrolle in Konfliktkonstellationen herausgearbeitet. Schließlich hat Vincent August (2022b) das Potenzial der agonalen Demokratietheorie für das Verständnis von demokratischen Konflikten evaluiert, um eine konfliktsoziologische Perspektive erweitert und so eine komplexe Heuristik für die Analyse demokratischer Konflikte skizziert, die hier weiterentwickelt werden soll.

Neben diesen theoretisch-methodologisch orientierten Vorarbeiten haben die Antragsteller sich in empirischen Arbeiten demokratischen Konfliktkonstellationen gewidmet. So hat André Brodocz sich mit den Pegida-Protesten (Brodocz & Hammer, 2017), Nachkriegsgesellschaften (2014) und der Rolle der Judikative in Konfliktgeschehen (2009, 2018) beschäftigt. Derzeit entstehen im Kontext des Forschungsprojektes „A Democratic State of Exception“ Studien zu Konflikten in der Corona-Pandemie (Brodocz & Schölzel, 2022). Vincent August (2021b) hat die Konflikte um eine neue Regierungsrationalität in den 1970er/80er Jahren analysiert. Vor allem aber hat er in einer Reihe jüngerer Essays Solidaritätskonflikte und ihre Eskalations- und Deeskalationsdynamiken am Beispiel von Corona-Pandemie und Ukraine-Krise untersucht (2020b, 2020c, 2022a).

Mit diesen Erfahrungen in den Bereichen Demokratietheorie und Konfliktanalyse wenden sich die Antragsteller dem Feld der ökologischen Konflikte zu. Auch auf diesem Feld wurden bereits Vorarbeiten geleistet. Brodocz (2012) hat sich vergleichend mit den Konfliktstrategien und Organisationsweisen ökologischer Akteure wie Greenpeace und den Grünen beschäftigt. August (2021b) hat in seiner Dissertation die Entstehung einer ökologischen Rationalität aus dem Denken der Kybernetik aufgezeigt, die sich sowohl in den Modellierungen der Grenzen des Wachstums und der Earth System Science als auch in demokratie- und gesellschaftstheoretischen Vorschlägen der Systemtheorie und des Ökozentrismus niederschlägt.

Literaturverzeichnis

- Adloff, F. & Neckel, S. (2019). Modernisierung, Transformation oder Kontrolle? In K. Dörre, H. Rosa, K. Becker, S. Bose & B. Seyd (Hg.), *Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften: Sonderband des Berliner Journals für Soziologie* (S. 167–180). Springer VS.
- Adloff, F. & Neckel, S. (Hg.). (2020). *Gesellschaftstheorie im Anthropozän*. Campus Verlag.
- Aikin, S. F. & Talisse, R. B. (2020). *Political argument in a polarized age: Reason and democratic life*. Polity Press.
- Alinsky, S. (2010). *Rules for Radicals: A Pragmatic Primer for Realistic Radicals*. Knopf.
- Assmann, A. (2013). *Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne*. Hanser.
- August, V. (2020a). Demokratie. In S. Lorenz (Hg.), *In Gesellschaft Richard Sennetts: Perspektiven auf ein Lebenswerk* (S. 83–102). Transcript.
- August, V. (2020b). Sehnsucht nach Solidarität? *Magazin der Kulturstiftung des Bundes*, 20(35), S. 6–7. https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/magazin/magazin_35/sehnsucht_nach_solidaritaet.html.
- August, V. (2020c). Die Macht der Solidarität. *Das Parlament*, 70(30–32), 1.
- August, V. (2021a). Political ideas of the network society: why digitalization research needs critical conceptual analysis. *Journal of Political Science (ZPol)*, 30(online first). <https://doi.org/10.1007/s41358-021-00305-z>.
- August, V. (2021b). *Technologisches Regieren: Der Aufstieg des Netzwerk-Denkens in der Krise der Moderne. Foucault, Luhmann und die Kybernetik*. Transcript.
- August, V. (2022a, i.E.). Solidarität: Dynamiken und Konstellationen in der Spätmoderne. In Otto Brenner Stiftung (Hg.), *Welche Arbeit machen wir? Zur Zukunft von Wirtschaft, Natur und Kultur*. Otto Brenner Stiftung.
- August, V. (2022b, under review). Understanding democratic conflicts: The failure of agonistic theory. *[Paper under review, inspection per request]*.
- Ball, T., Farr, J. & Hanson, R. L. (Hg.). (1989). *Political innovation and conceptual change*. Cambridge University Press.
- Beck, U. (1986). *Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Suhrkamp.
- Berglund, O. & Schmidt, D. (2020). *Extinction Rebellion and Climate Change Activism*. Palgrave Macmillan.
- Bevir, M. (2013). *A Theory of Governance*. University of California Press.
- Bevir, M. (2015). Historicism and Critique. *Philosophy of the Social Sciences*, 45(2), 227–245.
- Bevir, M. & Blakely, J. (2018). *Interpretive Social Science: An Anti-Naturalist Approach*. Oxford University Press.
- Blühdorn, I., Butzlaff, F., Deflorian, M., Hausknost, D. & Mock, M. (2020). *Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit: Warum die ökologische Transformation der Gesellschaft nicht stattfindet*. Transcript.

- Boltanski, L. & Thévenot, L. (2006). *On Justification: Economies of Worth*. Princeton University Press.
- Bramwell, A. (1992). *Ecology in the 20th century: A history*. Yale University Press.
- Brodocz, A. (2005). Die Konflikttheorie des zivilgesellschaftlichen Republikanismus. In T. Bonacker (Hg.), *Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien* (S. 231–248). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brodocz, A. (Hg.). (2007). *Erfahrung als Argument: Zur Renaissance eines ideengeschichtlichen Grundbegriffs*. Nomos.
- Brodocz, A. (2009). *Die Macht der Judikative*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brodocz, A. (2014). Verfassunggebung in konsolidierten Demokratien und Postkonfliktgesellschaften. Perspektiven einer Theorie der Deutungsmacht. In E. Bos & Z. Balázs (Hg.), *Verfassunggebung in konsolidierten Demokratien: Neubeginn oder Verfall eines politischen Systems?* (S. 43–59). Nomos.
- Brodocz, A. (2015). Die Dynamisierung demokratischer Ordnungen. In R. Martinsen (Hg.), *Ordnungsbildung und Entgrenzung: Demokratie im Wandel* (S. 23–43). Springer VS.
- Brodocz, A. (2017). Deutungskämpfe vor den Augen des Volkes. In D. Hammer & M.-C. Kajewski (Hg.), *Okulare Demokratie: Der Bürger als Zuschauer* (S. 87–114). Transcript.
- Brodocz, A. (2018). Tabula rasa in Polen: Zur Deutungsmachtpolitik in demokratischen Ordnungen. In Y. Bizeul & S. Wodianka (Hg.), *Mythos und Tabula rasa: Narrationen und Denkformen der totalen Auslöschung und des absoluten Neuanfangs* (S. 41–58). Transcript.
- Brodocz, A. & Hammer, S. (2017). Gegen-Demokratie auf Sächsisch. *Sächsische Heimatblätter*, 63(1), 65–69.
- Brodocz, A., Pintz, A. & Schmelzer, T. (2012). Versuch über die Grenzen eines selbstreflexiven Umgangs mit dem ehernen Gesetz der Oligarchie – ein Vergleich zwischen Greenpeace Deutschland und den Grünen. In H. Bluhm & R. Michels (Hg.), *Robert Michels' Soziologie des Parteiwesens: Oligarchien und Eliten - die Kehrseiten moderner Demokratie* (S. 278–292). Springer VS.
- Brodocz, A. & Schölzel, H. (2022, under review). A 'Democratic State of Exception' during the Corona-crisis in Germany? [*Paper under review, inspection per request*].
- Collins, R. (2012a). C-Escalation and D-Escalation. *American Sociological Review*, 77(1), 1–20.
- Collins, R. (2012b). *Konflikttheorie: Ausgewählte Schriften* (J. Rössel, Hg.). Springer VS.
- Coser, L. A. (1956). *The functions of social conflict*. The Free Press.
- Dahrendorf, R. (1959). *Class and class conflict in industrial society*. Stanford University Press.
- Diehl, P. & Gleditsch, N. P. (2018). *Environmental Conflict: An Anthology*. Routledge.
- Dobson, A. (Hg.). (1991). *The Green reader*. Deutsch.
- Dobson, A. & Eckersley, R. (Hg.). (2006). *Political Theory and the Ecological Challenge*. Cambridge University Press.
- Dryzek, J. S. (2016). Institutions for the Anthropocene: Governance in a Changing Earth System. *British Journal of Political Science*, 46(4), 937–956.
- Dryzek, J. S. & Pickering, J. (2019). *The politics of the anthropocene*. Oxford University Press.

- Dryzek, J. S. & Schlossberg, D. (Hg.). (2005). *Debating the Earth: The environmental politics reader* (2. Aufl.). Oxford University Press.
- Dubieli, H. (1998). Cultivated Conflicts. *Political Theory*, 26(2), 209–220.
- Engels, J. I. (2006). *Naturpolitik in der Bundesrepublik: Ideenwelt und politische Verhaltensstile in Naturschutz und Umweltbewegung. 1950–1980*. Schönningh.
- Feindt, P. H. & Saretzki, T. (Hg.). (2010). *Umwelt- und Technikkonflikte*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fopp, D., Axelsson, I. & Tille, L. (2021). *Gemeinsam für die Zukunft - Fridays For Future und Scientists For Future: Vom Stockholmer Schulstreik zur weltweiten Klimabewegung*. Transcript.
- Grossarth, J. (2018). *Die Vergiftung der Erde: Metaphern und Symbole agrarpolitischer Diskurse seit Beginn der Industrialisierung*. Campus.
- Habermas, J. (1981). *Theorie des kommunikativen Handelns*. Suhrkamp.
- Hirschman, A. O. (1994). Social Conflicts as Pillars of Democratic Market Society. *Political Theory*, 22(2), 203–218.
- Horn, E. & Bergthaller, H. (2020). *Anthropozän zur Einführung* (2. Aufl.). Junius.
- Hüesker, F. & Lepenies, R. (2022). Why does pesticide pollution in water persist? *Environmental Science & Policy*, 128, 185–193. <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2021.11.016>.
- Jacob, K., Feindt, P. H., Busch, P.-O. & Biermann, F. (Hg.). (2007). *Politik und Umwelt*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, R. (2011). *Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen* (4. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Knoblauch, H. (2014). *Wissenssoziologie* (3. Aufl.). UVK.
- Koschorke, A. (2012). *Wahrheit und Erfindung: Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie* (2. Aufl.). Fischer.
- Koselleck, R. (2006). *Begriffsgeschichten: Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache*. Suhrkamp.
- Laux, H. & Henkel, A. (Hg.). (2018). *Die Erde, der Mensch und das Soziale: Zur Transformation gesellschaftlicher Naturverhältnisse im Anthropozän*. Transcript.
- Leifeld, P. (2016). Discourse Network Analysis: Policy Debates as Dynamic Networks. In J. N. Victor, A. H. Montgomery & M. Lubell (Hg.), *Discourse Network Analysis: Policy Debates as Dynamic Networks - Oxford Handbooks* (S. 1–27). Oxford University Press.
- Leifeld, P. & Haunss, S. (2010). A Comparison between Political Claims Analysis and Discourse Network Analysis: The Case of Software Patents in the European Union. *Preprints of the Max Planck Institute for Research on Collective Goods Bonn*, 13(21). <https://doi.org/10.2139/ssrn.1617194>.
- Lepenies, P. (2022). *Verbot und Verzicht: Politik aus dem Geiste des Unterlassens*. Suhrkamp.
- Lessenich, S. (2018). *Neben uns die Sintflut: Wie wir auf Kosten anderer leben*. Piper.
- Luhmann, N. (1983). *Legitimation durch Verfahren*. Suhrkamp.
- Luhmann, N. (1987). *Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Suhrkamp.

- Luhmann, N. (2004). *Ökologische Kommunikation: Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?* (4. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- McIntyre, I. (2021). *Environmental blockades: Obstructive direct action and the history of the environmental movement*. Routledge.
- Messmer, H. (2003). *Der soziale Konflikt: Kommunikative Emergenz und systemische Reproduktion*. De Gruyter.
- Mouffe, C. (2005). *On the Political*. Routledge.
- Münkler, H. (2009). *Die Deutschen und ihre Mythen* (2. Aufl.). Rowohlt.
- Nassehi, A. (2021). *Unbehagen: Theorie der überforderten Gesellschaft*. C.H.Beck.
- Neckel, S. (2020). Der Streit um die Lebensführung: Nachhaltigkeit als sozialer Konflikt. *Mittelweg* 36, 29(6), 82–100.
- Nullmeier, F. (2021). *Kausale Mechanismen und Process Tracing: Perspektiven der qualitativen Politikforschung*. Campus Verlag.
- Pitkin, H. F. (1967). *The concept of representation*. University of California Press.
- Pruitt, D. G. & Kim, S. H. (1994). *Social conflict: Escalation, stalemate, and settlement* (2. Aufl.). McGraw-Hill.
- Radkau, J. (2011). *Die Ära der Ökologie: Eine Weltgeschichte*. C. H. Beck.
- Reckwitz, A. (2017). *Die Gesellschaft der Singularitäten: Zum Strukturwandel der Moderne*. Suhrkamp.
- Rootes, C. (Hg.). (2003). *Environmental protest in Western Europe*. Oxford University Press.
- Rosa, H. (2005). *Beschleunigung: Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*. Suhrkamp.
- Rzepka, V. (2009). Der innere Konflikt als Basis republikanischer Ordnungen? Konflikt und Konfliktbegriff in Machiavellis politischem Denken. *Studentische Untersuchungen der Politikwissenschaften & Soziologie*, 1(1), 5–19.
- Rzepka, V. & Straßenberger, G. (2014). Für einen konfliktiven Liberalismus: Chantal Mouffes Verteidigung der liberalen Demokratie. *Zeitschrift für Politische Theorie*, 5(2), 217–233.
- Saward, M. (2006a). Representation. In A. Dobson & R. Eckersley (Hg.), *Political Theory and the Ecological Challenge* (S. 183–199). Cambridge University Press.
- Saward, M. (2006b). The representative claim. *Contemporary Political Theory*, 5(3), 297–318.
- Saward, M. (2010). *The representative claim*. Oxford University Press.
- Saward, M. (2020). *Making representations: Claim, counterclaim and the politics of acting for others*. ECPR Press / Rowman & Littlefield.
- Simmel, G. (1992). *Soziologie: Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Suhrkamp.
- Stein, T. (1998). *Demokratie und Verfassung an den Grenzen des Wachstums: Zur ökologischen Kritik und Reform des demokratischen Verfassungsstaates*. Westdeutscher Verlag.
- Tilly, C. & Tarrow, S. G. (2015). *Contentious politics* (2. Aufl.). Oxford University Press.

- Vermassen, D., Caluwaerts, D. & Erzeel, S. (2022). Speaking for the Voiceless? Representative Claims-Making on Behalf of Future Generations in Belgium. *Parliamentary Affairs*, 75(online first), 1–21. <https://doi.org/10.1093/pa/gsac002>.
- Wagoner, B. & Bresc , I. (2016). Conflict and memory: The past in the present. *Peace and Conflict*, 22(1), 3–4.
- Werron, T. (2010). Direkte Konflikte, indirekte Konkurrenzen. *Zeitschrift für Soziologie*, 39(4), 302–318.
- Westphal, M. (2018). *Die Normativit t agonaler Politik: Konfliktregulierung und Institutionengestaltung in der pluralistischen Demokratie*. Nomos.
- Willis, R. (2018). Constructing a ‘Representative Claim’ for Action on Climate Change: Evidence from Interviews with Politicians. *Political Studies*, 66(4), 940–958.
- Zanetti, V. (2011). Justice, Peace and Compromise. *Analyse & Kritik*, 33(2), 423–440.
- Zanetti, V. (2020). Proportionality and Compromises. *Journal of Moral Philosophy*, 17(1), 75–97.